



Innenhof.

## V. Innenhof.

## In der neuen Welt ein neuer Sinn.

Von Dr. Paul Udingen.

Treu und vertrau!

Es war ein Trinitatisfest. In einer südamerikanischen Hafensstadt erwartete ich mit einer größeren Reisegenossenschaft zusammen den Küstendampfer, der alle weiter befördern sollte. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Mit Schmerzen und Bedauern sah ich, wie manche, die mit guten Vorsätzen das Schiff betreten hatten, schon wieder anfangen, wankend zu werden und den Versuchungen zu unterliegen, die ihnen in Europa zum Fallstrick geworden waren. Der Trinitatis-Text von der Wiedergeburt, von dem Von-Neuem-Geboren-Werden brachte das rechte Bibelwort für diese Tage. Keine Wahrheit läßt sich aus der Geschichte so vieler in Europa brüchig gewordenen, in Amerika zu Grunde gegangener

Existenzen klarer und deutlicher beweisen, als die, daß nur eine wahre Sinnesänderung, ein neuer Sinn, in der neuen Welt den Menschen rettet. Je größer die Freiheit ist, welche die Verhältnisse draußen gestalten, desto mehr muß der Mensch innerlich gebunden sein an das Ideal einer sittlichen Lebensführung, oder besser und kürzer gesagt, an Christus.

## Blicke in das Herz eines Helden.

Aus „S ch w e r t u. S c h i l d“, Vierteljahrschrift zur Förderung des persönlichen Christenthums, den Offizieren der deutschen Armee und Marine dargeboten.

Herausgeber: von Viebahn, Agl. Preuß. Generalleutnant z. D.

(Fortsetzung.)

### III.

Denkspruch: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!“

**W**enn der Hauptmann von . . . . . im Kameradenkreise die Führung der Unterhaltung nahm — es ist bald ein halbes Jahrhundert her —, war alles in heller Freude. Unerchöpflich war sein Humor, ob er seine „Schlummerarien für Trommel arrangiert“ vortrug oder über den „Fluch der Sparjamkeit“ predigte, alles lachte; die Nacht war zu kurz für seine geistreichen Scherze. Eines Morgens fand man ihn nach solchem Zusammensein erschossen in seinem Bett. Der glänzende Humor war ein Trugbild gewesen. Sein Herz hatte nach Trost und Hoffnung gefeußt — das wollte er in der Lust und im Humor übertäuben, aber das gelang nicht. Schon ergraute das Haar an den Schläfen — wohin flog das eilende Leben? Nun war es in den hoffnungslosen Abgrund gestürzt.

So geht es vielen. Die stolze Stirn, die freundliche Verbindlichkeit, die formvollendete Unterhaltungsgabe, alles ist nur äußerlich. Aber was ist innerlich?

Ein tiefes Sehnen des Herzens, ein schwerer Druck lastet oft gerade auf edlen Gemütern. Manchem ist es ernst damit, gut, treu und edel zu sein, ja er dient mit Aufopferung, und es ist ihm Freude, Kameraden und Untergebenen Gutes zu erweisen. Dennoch kann er das Glück nicht finden. Er gehört nicht zu jenen scharfen Zungen, die auf Kosten anderer lustige Geschichten erzählen und Abwesende herabsagen. Sein Leben ist nicht gebunden unter jene Ketten der Sünde, welche schon so viele Gewissen mit betrogener Unschuld belasteten. Sein Lebenszweck und Ziel ist nicht Vergnügen, Zerstreuung, Trinken und Genuß. Und doch nicht glücklich? Ja, das ist die Wahrheit für viele edle Männer, auch in unserer Deere, auch in unserer Flotte. Man kann ein strebsamer und kühner Soldat sein, man kann mit Todesverachtung im Gefecht auf der Kommandobrücke stehen, man kann mit Freude jede Gelegenheit ergreifen, um das höchste zu leisten; man kann ein